

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 4 (1997)
Heft: 44

Vorwort: Editorial
Autor: Riklin, Adrian / Walch, Roger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Impressum

44. Ausgabe, November 1997
4. Jahrgang
Auflage 10'000
erscheint monatlich

Herausgeber: Verlag Saiten

Verlagsleitung: Roger Walch

Verlagsadresse: Brühlgasse 11, Postfach
9004 St. Gallen

Redaktion: Adrian Riklin, Roger Walch
Tel: 071 222 30 66
Fax: 071 222 30 77
E-mail: redaktion@saiten.ch
Homepage: <http://www.saiten.ch>

Sekretariat: Christoph Brack, Tel. 071 222 30 66

Titelbild: Collage von Franziska Eriksen

Texte zum Titelthema: Adrian Riklin, Sigrun Schmidt,
Florian Vetsch, Roger Walch

Bilder zum Titelthema: Leo Boesinger, Regina Kühne,
Karin Wunderli-Zwicker, Archive

Texte Demnächst: Christoph Brack, Franco Carrer,
Pius Frey, Marcus Gossolt,
Johannes M. Hedinger, Christian
Käser, Jurij Meile, Adrian Riklin,
Corinne Schatz, Roger Walch,
Dominique Wegener

Veranstaltungs-
kalender: Daten für den Veranstaltun-
skalender werden kostenlos publiziert.
Senden oder faxen Sie Unterlagen zu
Ihrer Veranstaltung bis zum 10. des
Vormonats an:
Verlag Saiten,
Veranstaltungskalender,
Postfach, 9004 St. Gallen
Tel: 071 222 30 66
Fax: 071 222 30 77
E-mail: redaktion@saiten.ch

Anzeigenverkauf: Roger Walch, Christoph Brack
Tel. 071 222 30 66
Fax. 071 222 30 77
Es gelten die Anzeigentarife von
Media Daten 1.97

Vertrieb: 8 days a week, Rubel U. Vetsch,
Tel. 071 222 71 72

Layout: Titelthema: Franziska Eriksen
Rest: Jürgen Wössner

Druck: Offset; Papier: leicht gestrichen,
90 gm², 33% Altpapier,
33% Holzschliff, 33% chlorfrei
gebleichter Zellstoff
Niederermann Druck AG,
St. Gallen, Tel. 282 48 80

Abonnements: Jahresabo: Fr. 30.-
Unterstützungsabo: Fr. 75.-
Postkonto: 90-168856-1

© 1997, Verein Saiten, St. Gallen. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung. Die Urheberrechte der Artikel, Fotos,
Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag.
Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

Wenn am 9. November der St. Galler Pianist Andreas Huber in der Grabenhalle die 16 Sonatas und 4 Interludes für präpariertes Klavier von John Cage zum besten gibt, wird das typische Tonhallenpublikum wohl ausbleiben. Obwohl schon vor 50 Jahren geschrieben, haben Cages Werke den Ruf, kakophonisch und allzu «modern» zu sein. Ist das Publikum stehen geblieben, oder ist die zeitgenössische Musik dem Publikum davongerannt?

Wenn gar die Musik eines Schönberg bis heute weitgehend unverstanden bleibt, kann es nicht erstaunen, wenn die Werke heute lebender, zeitgenössischer Komponisten nur selten zum Klingen kommen. Ganz allgemein haftet der zeitgenössischen klassischen Musik das Vorurteil an, zu elitär und kopflastig zu sein. Das 20. Jahrhundert mit seiner Vielfalt und Gleichzeitigkeit verschiedenster Musikströmungen stellt hohe Anforderungen an die Musikhörer. Es gibt nicht mehr nur eine allgemeinverständliche Musiksprache, sondern deren viele. Moderne klassische Musik fristet fast ein Nischendasein, obwohl sie ein wichtiger Ausdruck der heutigen Zeit ist. Umso wichtiger scheint es, Musikschaffende vorzustellen, die sich trotz aller Schwierigkeiten und Vorurteile dem Komponieren von zeitgenössischer klassischer Musik verschrieben haben. In vorliegender Saiten-Ausgabe werden vier Komponisten portraitiert, die alle in der Stadt St. Gallen leben und arbeiten.

Gemeinsam ist allen, dass sie Instrumentalisten waren, bevor sie sich dem kompositorischen Weg zuwandten. Bruno Karrer war Gitarrist, Felix Falkner Cellist, Charles Uzor studierte Oboe und Alfons Karl Zwicker Klavier. Alle vier haben auch das Glück, dass viele ihrer Werke schon zur Aufführung gelangt sind – leider keine Selbstverständlichkeit.

Bruno Karrer lässt sich stilistisch nicht einordnen. Er geht vom Hinterfragen aus, vom kritischen Umgang mit den «Regeln» der traditionellen wie auch der Neuen Musik und weist auf ein Zitat von Luca Lombardi hin: «In einer standardisierten Welt ist es nicht wichtig, die gleiche Sprache zu sprechen, sondern zu lernen, verschiedene Sprachen zu verstehen.»

Felix Falkners Kompositionen wollen «den Zuhörer antasten, ihn zur Stellungnahme zwingen mit einer expressiven Tonsprache, die hauptsächlich auf einer persönlichen Reihen- und Zitatechnik beruht». Dabei ist Falkner ein Zweifler, der sich beständig die Frage stellt, wie schön Musik am Ende des 20. Jahrhunderts sein darf.

Charles Uzors musikalisches Werk hat stark kunsttheoretische und philosophische Hintergründe. Dabei kommt zum Ausdruck, was für ein präziser und kritischer Denker Uzor ist. Einer, der überzeugt ist, «dass das Herstellen von Kunst im Grunde monologisch ist und zutiefst geprägt von Einsamkeit».

In Alfons Karl Zwicker lernen wir eine vielschichtige Künstlerpersönlichkeit kennen, die ihre Musik in einer starken Affinität zum Drama entwickelt und «den Beginn des Zeitalters des anachronistischen Musiktheaters» proklamiert.

Allerdings drückt sich erst im Hören und Erleben der Musik selbst die wahre Persönlichkeit der Komponisten aus. Und so sei allen der Besuch einer Aufführung ihrer Werke ans Herz gelegt. Anstatt im Vergangenen verhaftet zu bleiben, sollte man versuchen, sich vermehrt mit der Musik der Gegenwart auseinanderzusetzen. Gelegenheiten dazu gibt es im November und Dezember deren viele (vgl. Hinweise innerhalb der Komponistenportraits und Veranstaltungskalender).

Adrian Riklin, Roger Walch



November 1997

SAITEN